

DAS AUSDRUCKSVERHALTEN BEI HUNDEN

CALMING SIGNALS: Beschwichtigungssignale und distanzvergrößernde Signale sowie Bellen

Um zu erkennen, wie sich (m)ein Hund fühlt, was er mir sagen möchte, sollte ich seine Sprache/ sein Ausdrucksverhalten lernen und verstehen.

Das Wissen vor allem um die Calming Signals erleichtert den Alltag des Menschen mit dem Hund (damit auch das Leben des Hundes) ungemein, denn das Hund-Mensch-Team versteht sich ohne Worte, kann Situationen richtig einschätzen und zum Beispiel früh genug reagieren, um Konfliktsituationen zu vermeiden.

Hunde weltweit benutzen die Calming Signals (Beschwichtigungssignale), um

- ihre Gefühle auszudrücken
- mit anderen Tieren zu kommunizieren
- mit Menschen zu kommunizieren
- Konflikte zu vermeiden
- Situationen, Lebewesen zu beruhigen

Hunde weltweit benutzen die distanzvergrößernden Signale, um

- einen Kampf zu vermeiden
- sich sicherer zu fühlen, wenn der Hund sich unsicher/ängstlich fühlt
- sich vor einem angstauslösenden Lebewesen, Objekt oder einer Situation zu verteidigen, ohne kämpfen zu müssen
- einen „Angreifer“ abzuschrecken

Als Mensch kann ich auch „hündisch höflich“ kommunizieren, das bedeutet Elemente der hündischen Kommunikation in meiner Körpersprache übernehmen und damit entspannter im Alltag mit meinem Hund sein, aber auch Hundebegegnungen entspannter gestalten.

Beispiele für „hündische“ Kommunikation

Situation 1

Hundebegegnung Hund kommuniziert mit Hund

Bereits auf sehr große Distanz beginnen Hunde, wenn sie sich wahrgenommen haben, zu kommunizieren und zeigen dies durch körperliche Signale und ihr Verhalten. Wenn beide Hunde gut kommunizieren können und ihre Kommunikation durch die Hundehalterin oder den Hundehalter nicht unterbrochen wird, verläuft eine Hundebegegnung grundsätzlich entspannt und konfliktfrei:

- langsamer werden
- einen Bogen/ in einer leicht kurvigen Bewegung sehr langsam weitergehen
- stehen bleiben (der Körper ist locker, die Muskeln sind locker)
- den Kopf zur Seite drehen
- eine Pfote heben
- sich hinsetzen

- sich auf den Bauch legen
- sich „klein“ machen
- sich über die Nase lecken
- am Boden schnüffeln
- kurzes Begrüßen
- Aufnehmen der Duftstoffe (beim Hinterteil)
- eine Urinprobe für den anderen Hund lassen (kann sein, muss nicht sein)
- Urin wird beschnüffelt und gemocht (Hund hinterlässt als Zeichen des Mögens auch eine Urinprobe)
- in einem Bogen weitergehen/aneinander vorbeigehen
-

Situation 2

Hündewiese – Kommunikation im Spiel

Zwei Hunde spielen höflich(!) miteinander (kein Körperkontakt, kein Anrempeln)

Spielaufforderung des einen Hundes → der andere Hund nimmt die Aufforderung an.

Beide Hundekörper sind leicht, kurvig und locker. Sie laufen in leichten Bogenbewegungen.

Hund 1 dreht den Kopf leicht zur Seite, verengt die Augen

Hund 2 vergrößert daraufhin leicht die Distanz

Beide Hunde spielen mit wechselnden Positionen „abfangen“.

Nach einiger Zeit möchte Hund 1 nicht mehr spielen und zeigt dies deutlich:

Hund 1 bleibt stehen.

Hund 2 macht eine Spielaufforderung.

Hund 1 dreht den Kopf zur Seite, leckt sich über die Nase, gähnt oder niest.

Hund 2 akzeptiert die Spielablehnung nicht und macht weiter Spielaufforderungen.

Hund 1 setzt sich hin, blinzelt und dreht den Kopf zur Seite, bricht den Augenkontakt ab.

Hund 2 reagiert noch immer nicht.

Hund 1 dreht Hund 2 den Rücken zu.

Hund 2 reagiert trotzdem nicht.

Hund 1 zeigt Stirnfalten, man sieht das Weiße in seinem Auge und er legt sich mit dem Rücken zu Hund 2 hin.

Hund 2 reagiert noch immer nicht.

Hund 1 knurrt und „lächelt“= zieht die Lippen nach hinten (gespannter Gesichtsausdruck) zeigt distanzvergrößernde Signale.

Hund 2 reagiert noch immer nicht.

Hund 1 zeigt distanzvergrößerndes Bellen und zeigt die Zähne.

Hund 2 geht nicht auf Distanz.

Hund 1 schnappt in die Luft und bellt drohend.

Hund 2 akzeptiert endlich, dass Hund 1 nicht mehr spielen möchte.

Situation 3

Mensch- Hund -Kommunikation

Ein Mensch hat Stress und macht stressbedingt schnelle und hektische Bewegungen, hat eine höhere Stimme, eine schnellere Atmung und der Körpergeruch (für den Hund wahrnehmbar) hat sich verändert.

Hund geht sehr langsam, sehr langsame Bewegungen, kein direkter Blickkontakt, Kopf ist zur Seite gedreht.

Der Mensch schimpft mit dem Hund.

Der Hund setzt sich hin, blinzelt, macht sich klein, zeigt sein „Welpengesicht“ gähnt, niest, kratzt sich am Ohr (Ursprungshandlungen), hebt eine oder beide Pfoten.

Der Mensch steht frontal vor dem Hund, beugt sich über ihn und schimpft weiter.

Der Hund legt sich mit dem Bauch auf den Boden, dreht sich auf den Rücken und zeigt den empfindlichen Bauchbereich, die Ohren sind nach hinten gelegt, die Pfotenballen sind feucht/nass, das Weiße in den Augen ist sichtbar.

Der Mensch schimpft weiter.

Der Hund versucht auszuweichen, versteckt sich hinter einem Möbelstück (splitten), winselt, zittert.

Der Mensch geht nach und schimpft weiter.

Der Hund erstarrt und uriniert/ kotet.

Können Hunde ihre „Sprache“, die Calming Signals verlernen?

Ja, wenn der Mensch die Kommunikation bestraft und nicht zulässt.

Ja, wenn der Hund zu wenig/schlecht sozialisiert wurde.

Ja, wenn der Hund gelernt hat, dass er seine Situation trotz Kommunizierens nie verändern kann.

Ja, wenn der Hund als Welpen zu früh vom Muttertier getrennt wurde.

Können Hunde ihre „Sprache“, die Calming Signals wieder erlernen?

Ja, bis zu einem gewissen Grad.

Buchtipp: „On Talking Terms with Dogs“ von Turid Rugaas (Turid Rugaas hat als Erste das hündische Ausdrucksverhalten erforscht und damit allen Menschen zugänglich gemacht).

© Mag. Silke Strasser für die Stadt Graz, Abteilung für Grünraum und Gewässer

www.graz.at/hundewiesen

www.canisserenus.com

